

pfarreiblatt

7/2014 1. bis 15. April Adligenswil – Meggen – Udligenswil



Aus der Kirche

Luzern

Goldener Violinschlüssel 2014 Luzerner Organist geehrt

Wolfgang Sieber, der 59-jährige Organist der Hofkirche St. Leodegar in Luzern, erhält 2014 den «Goldenen Violinschlüssel». Der Preis wird seit 1958 vom Verein «Goldener Violinschlüssel» jährlich an Personen verliehen, die sich in besonderer Weise für die Volksmusik in der Schweiz einsetzen.

Sieber organisiert jährlich zahlreiche volkstümliche Konzerte in der Hofkirche und gestaltet seine Gottesdienste mit Volksmusikern, Jodlern und Alphornbläsern, wie der Verein in einer Medienmitteilung schreibt.

Er schlage musikalische Brücken zwischen der Volksmusik und der Liturgie, heisst es weiter. Wolfgang Sieber entstammt einer Musikerfamilie aus Lichtensteig SG. Sein Vater war Organist, Dirigent sowie Akkordeonist und seine Mutter war eine bekannte Kirchenchorsängerin. Die offizielle Verleihungsfeier «Goldener Violinschlüssel 2014» für Wolfgang Sieber findet am Samstag, 18. Oktober, in der Hofkirche St. Leodegar in Luzern statt.

www.goldenerviolinschluessel.ch

Schweiz

Hochzeiten in der Schweiz 2013 deutlicher Rückgang



In der Schweiz ist 2013 so wenig geheiratet worden wie schon lange nicht mehr. Letztes Jahr gaben sich 39 500 Paare das Ja-Wort, wie das

Bundesamt für Statistik (BFS) in Neuenburg mitteilte. Das entspricht gegenüber 2012 einer Abnahme um 7,4 Prozent. Nach Angaben des BFS stellt dies den stärksten jährlichen Rückgang seit Mitte der 70er Jahre dar. Die Zahl der neu eingetragenen Partnerschaften blieb 2013 mit 690 fast stabil. Mit 460 Paaren begründeten Männer doppelt so häufig eine eingetragene Partnerschaft. Scheidungen gingen 2013 leicht zurück, um 500 auf 17 000. Ferner stiegen 2013 Todesfälle mit 64 800 um 1 Prozent. Den Anstieg führt das BFS darauf zurück, dass die sogenannten Baby-Boom-Generationen in ein höheres Alter kommen.

Schweizer Bischofskonferenz Hilfe für Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen



An ihrer Konferenz vom 3.–5. März befassten sich die Schweizer Bischöfe mit dem Stand der Gespräche des Runden Tisches für Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen. Professor Luzius Mader, stellvertretender Direktor des Bundesamts für Justiz, informierte sie über den vom Runden Tisch beschlossenen «Solidaritätsfonds» und weitere Anliegen. Die Bistümer werden 2015 mit einer Sonntagskollekte zum Fonds beitragen und so die Aufarbeitung eines düsteren Kapitels der schweizerischen Sozialgeschichte unterstützen. Der Runde Tisch befasst sich mit einer breiten Palette von Massnahmen, darunter Beratung, Zugang zu Archiven, wissenschaftliche Aufarbeitung und finanzielle Unterstützung. Die Bischöfe bekundeten erneut die Bereitschaft, sich in ihren Bistümern für die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit einzusetzen.



Nachfolge von Paul Widmer Pierre-Yves Fux wird neuer Botschafter beim Vatikan

Pierre-Yves Fux ist zum neuen Botschafter der Schweiz beim Heiligen Stuhl ernannt worden. Dies entschied der Bundesrat bereits Mitte November, wie aus einer Mitteilung des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten hervorgeht. Der 46-jährige Katholik tritt die Nachfolge von Paul Widmer an, der in den Ruhestand geht. Fux ist gleichzeitig zum Botschafter in der Republik Slowenien ernannt worden. Seinen Sitz wird er in Ljubljana haben. Der Diplomat wird sein Beglaubigungsschreiben demnächst Papst Franziskus überreichen, berichtete die Genfer Tageszeitung «La Tribune de Genève». Pierre-Yves Fux war bislang stellvertretender Leiter der Abteilung Mittlerer Osten und Nordafrika in der Politischen Direktion in Bern.

Seit 1993 residiert der Schweizer Botschafter beim Heiligen Stuhl nicht mehr in Rom, sondern in Bern oder in einem Land, in welchem er ebenfalls die Schweiz vertritt.

So ein Witz!

Die Oma im Beichtstuhl: «Herr Kaplan, ich habe einen jungen Mann verführt.» Der Geistliche: «Na hören Sie mal, ich glaube Ihnen ja fast alles, aber das doch nun wirklich nicht!» – «Na ja, es ist zwar schon über 70 Jahre her, aber ich beichte es halt noch immer gerne!»

Mailen Sie Ihren Kirchenwitz an
info@pfarreiblatt.ch – danke!

Zwischen Tod und Leben

Tut dies zu meinem Gedächtnis



Alexander Mrvik
ist Pastoralassistent
in Meggen.

Die Zeit bis Ostern will auch einladen über seine eigene Existenz und die der anderen Menschen nachzudenken – Erinnerung an Leidvolles und Hoffnungsreiches.

Während nach der Fasnacht meist allzu schnell die Konfettidekoration in den Geschäften den Osterhasen weicht, so ist kirchlicherseits in der Zeit vor Ostern, besonders in der Karwoche, eine Zeit der Vorbereitung auf Ostern eingeplant. Das ist eine gute Gelegenheit für eine Standortbestimmung und zum persönlichen Nachdenken: Was ist mir wirklich wichtig? Für wen will ich mir einmal so richtig Zeit nehmen? Braucht es einen Neubeginn oder eine Neuorientierung? Woran leide ich? – Der Kalender des Fastenopfers ist dazu ein guter Begleiter.

Der Weg nach Ostern führt dann unweigerlich über die Passion, die mit dem Tod Jesu endet – der menschgewordene Gott wird zu einem mitleidenden Gott.

Kreuzwege gehen

Nach alter christlicher Tradition wird an diesen leidvollen Weg Jesu in Kreuzwegandachten erinnert. In dieser Memoria Passionis sind auch unsere persönlichen Erfahrungen von Leid und jene anderer Menschen



Hinweis: In Kürze erscheint eine neue Broschüre über den Kreuzweg in der Theresienkapelle in Meggen.

eingeschlossen, es ist ein Gedenken und Mitleiden, ein gemeinsames Durchstehen verbunden mit den Gefühlen Angst, Schmerz und Trauer. Und diese Sensibilität ist wichtig in Anbetracht des Leids in der Welt.

Die Kreuzwegtradition gibt es bereits seit dem 13. Jahrhundert und wird heute noch an vielen Orten gelebt: Auch in den Kirchen unseres Pastoralraumes werden wir durch Kreuzwegstationen an die Passion Christi erinnert, sie laden uns ein, mitzugehen, nachzufolgen: Im Kirchengesangsbuch finden wir Texte zum Kreuzweg bei den Nummern 408–410.

In der Feier des Abendmahls und der Eucharistie denken wir an Tod und Auferstehung Jesu, wir feiern hier ein Geheimnis unseres Glaubens. Das Erinnern an Tod und Auferstehung hat dabei einen zentralen Stellenwert – eben Tod **und** Leben.

Alexander Mrvik,
Pastoralassistent

Die Kreuzigung
Der-da-oben
wollte ein Beispiel geben,
aus Liebe, sagt er – und ist
Der-da-unten geworden.

*Seine Gefühle in Ehren,
aber wo kämen wir hin ...
man kann doch nicht einfach
alles auf den Kopf stellen!*

*So haben wir die Sache
wieder in Ordnung gebracht,
haben ihn, Den-da-unten,
am Kreuz erhöht,
in den Himmel erhoben.*

*Es war nicht ganz einfach.
Jedenfalls ist er nun wieder da,
nämlich oben, wo er hingehört,
Der-da-oben.*

Lothar Zenetti

■ Adlige aktuell

«Beziehungen entgiften»

Versöhnungsgottesdienst vor Ostern, gemeinsam mit der Pfarrei Udligenswil. Wir blicken auf die Figur des Petrus und übertragen seine Erlebnisse ins Heute. In einem Ritual wollen wir nachvollziehen, dass Verwandlung möglich ist.

Datum: Dienstag, 15. April

Zeit: 19.00

Ort: Oswaldkirche Udligenswil

Palmströsschen anfertigen

Mittwoch- und Samstagnachmittag vor Palmsonntag binden unsere Ministranten und Ministrantinnen Palmströsschen.

Bitte Handschuhe und Gartenschere mitbringen. Für ein Zvieri ist gesorgt! Persönliche Einladung folgt.

Club junger Eltern

Mütter-/Väterberatung

Daten: Donnerstag, 10. April

Zeit: 14.00–17.00

Ort: Haus «Alte Post»,
Udligenswilerstrasse 3

Voranmeldung: jeweils vormittags

«Nichts desto Trotz»

Herzliche Einladung zu diesem spannenden Vortrag mit anschliessender Diskussion über Trotz bei Kleinkindern und Wutanfällen bei Kindern im Schulalter.

Datum: Donnerstag, 10. April

Zeit: 19.30

Ort: Aula Obmatt

Referentinnen: Erna Stocker, Mütter-/Väterberaterin, Adligenswil, Helga Hotz Bisang, lic. phil., Psychologin, Leiterin Tageselternvermittlung, Adligenswil

Kosten: Fr. 5.– für Mitglieder,

Fr. 7.– für Nichtmitglieder

Auskunft: Sybille Hitz, 041 370 05 84

Aktives Alter Adligenswil

Mittagstisch

Jeden Donnerstag treffen sich Senioren und Seniorinnen zum Mittagstisch. Der Zugang ist altersgerecht, ein Lift ist vorhanden. Die Zutaten zu unseren Menüs werden von unserem Küchenteam frisch eingekauft und zubereitet. Das Vier-Gang-Menü besteht aus Suppe, Salat, Hauptgang und Dessert. Most, Mineralwasser und Brunnenwasser sind gratis.

Kosten: Fr. 10.–

Datum: Donnerstag, 3. April und 10. April

Zeit: 12.00

Ort: Kleiner Mehrzwecksaal,
1. OG im Zentrum Teufmatt

■ Meggen aktuell

Bibelabend

Datum: Dienstag, 8. April

Zeit: 17.30–19.00

Ort: Sitzungszimmer Dorfplatz 1
(Zugang über Lift)

Leitung: Jeannette Emmenegger
Mrvik, Pastoralassistentin

Palmenbinden

Das Binden der Palmbäume und Sträusse ist eine weit verbreitete Tradition. Sie haben die Gelegenheit, solche zu binden und zu gestalten. Das Material wird zur Verfügung gestellt. Baumschere und Gartenhandschuhe bitte mitbringen.

Datum: Samstag, 12. April

Zeit: 9.00–12.00 (1. und 2. Klasse),
13.30–17.00 für alle

Ort: Pfarreiheim

Jugendarbeit Pfarrei St. Pius zusammen mit JAM

Osteranlass

Für SchülerInnen der 5. und 6. Klasse.

Datum: Mittwoch, 2. April

Zeit: 14.00–17.00

Treffpunkt: in der Arena

Gamers Point

Gamers Night

Datum: Freitag/Samstag,

11./12. April (mit Schlafsack)

Zeit: Freitag ab 16.00

Ort: Jugendräume

Anmeldung: erforderlich

Kontakt: Dave Büttler, 078 806 51 71
oder dave@mondmil.ch

Frauennetz

Kinoabend mit Schweizer Film

«Stationspiraten»

Die Wege von fünf jungen Krebspatienten kreuzen sich auf der onkologischen Station eines Spitals. Ein starkes Drama, das Hoffnung macht! Spontane BesucherInnen sind willkommen.

Datum: Donnerstag, 3. April

Zeit: 19.30–ca. 21.30

Ort: Pfarreiheim

Kosten: Eintritt frei – Popcorn auch!

Information: www.frauennetz.ch

SGF Meggen

Theater-Nachmittag

Die Seniorenbühne Luzern kommt zu Besuch.

Datum: Freitag, 4. April

Zeit: 14.00

Ort: Pfarreiheim

Kosten: Fr. 15.–

Anmeldung:

Annette Wüest, 041 377 53 69 oder
awueest@sgfmeggen.ch

MaPaKi

Krabbeltreff/Kontaktzorg

Ideal für junge Mütter und Väter, um Kontakt mit anderen Eltern zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen.

Datum: Mittwoch, 2. April

Zeit: ab 9.00–10.45

Ort: Pfarreiheim, ohne Anmeldung

Kosten: Fr. 5.– pro Familie

Kontakt: Sandra Haas, 041 377 17 54 oder sandra.haas@mapaki.ch

■ Uedlige aktuell

Hilfe beim Palmbinden



Vorbereitung des Palmsonntags: Wir suchen helfende Hände zum Palm-schneiden. Bitte Gartenschere mitbringen.

MinistrantInnen und die Kommunikanten bauen grosse Palmbäume und binden Palmwedel. Alle Kinder, die mitmachen wollen, sind willkommen.

Datum Schneiden: Dienstag, 8. April
Zeit: 13.30

Ort: Oswaldkirche (Sakristei)

Datum Binden: Mittwoch, 9. April
Zeit: 13.30

Ort: Kirchplatz oder Pfarreisaal

Familienfest Palmsonntag

Wir beginnen die Karwoche mit einem sinnfrohen Familiengottesdienst. Palmweihe, Einzug in die Kir-

che und ein König auf dem Esel machen die Feier bunt. Ostern kündigt sich an ...

Datum: Sonntag, 13. April

Zeit: 9.30

Ort: Oswaldkirche

«Beziehungen entgiften»

Veröhnungsgottesdienst vor Ostern, gemeinsam mit der Pfarrei Adligenswil. Wir blicken auf die Figur des Petrus und übertragen seine Erlebnisse ins Heute. In einem Ritual wollen wir nachvollziehen, dass Verwandlung möglich ist. Der Morgengottesdienst in unserer Kirche entfällt.

Datum: Dienstag, 15. April

Zeit: 19.00

Ort: Oswaldkirche

Theater: Oskar und ...

Der «Verein Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden Region Rigi» wird 10 Jahre alt. Anlässlich des Jubiläums lädt der Verein alle Mitglieder und Interessierten zu einem Theaterabend mit einem Stück über Hoffnung, Mut und Lebensfreude ein – nach einem Welt-Bestseller von Eric E. Schmitt: «Oskar und die Dame in Rosa» mit Eva Maria Admiral.

Datum: Mittwoch, 9. April

Zeit: 19.30 (vorher 18.00 GV, Gäste sind willkommen)

Ort: Monséjour-Zentrum am See, Küsnacht am Rigi

Kosten: Eintritt frei, Türkollekte



«Unendlich zart und liebevoll»,
Elke Heidenreich über das Stück.

Über das Stück

Der 10-jährige leukämiekranke Oskar hat nur noch zwölf Tage zu leben. Ärzte und Eltern weichen dieser schmerzhaften Tatsache aus. Einzige die «Dame in Rosa», eine engagierte Betreuerin, begegnet seinen Fragen, Ängsten und Wünschen offen, feinfühlig und fantasievoll. «Von heute an betrachtest du jeden Tag, als wären es 10 Jahre» – das ist Mama Rosas Idee, die für Hoffnung, Mut und Lebensfreude streitet.

Begeben Sie sich mit dem 10-jährigen schwerkranken Oskar auf eine Reise und erleben Sie 120 Jahre an einem Abend!

Konzertante Vesper



Geistliche Musik vom Barock (Teleman, Böhm) bis zur Moderne (Reger, Wolf, Fährmann) prägt dieses Kirchenkonzert, das der Struktur eines Vesper-Gebetes folgt. Beachten Sie den Hinweis auf der Rückseite des Pfarreiblattes.

Datum: Sonntag, 6. April

Zeit: 18.00

Ort: Oswaldkirche

Oswaldkirche: Neuer Ton

Die Tonanlage in der Kirche – Lautsprecher, Mikrofone und Verstärker – ist in die Jahre gekommen und entspricht nicht mehr heutigen Anforderungen. Rückmeldungen zu schlechtem Klangbild und Beschwerden über Hörprobleme bestätigen dies. In der 2. Aprilwoche wird sie ersetzt. Die Neuanschaffung ist möglich durch den Überschuss der Licht-Gala im letzten Jahr, eine Spende ans Pfarramt und einen Budgetposten im Kirchenhaushalt. Im Rahmen dieser Massnahme wird auch die Schaufe für Hörbehinderte überprüft und die entsprechende Zone in der Kirche neu ausgewiesen. Die Erinnerungswand für Neugetaufte und Verstorbene muss versetzt werden. Wir überlegen hier eine Neugestaltung.

Frauenzirkel

Zmörgele

Wir freuen uns auf alle, die mit uns den Frühling und das feine Frühstücksbuffet geniessen. Lasst euch überraschen von unserer Osterdekoration. Gross und Klein, mit oder ohne Kinder ist herzlich willkommen.
Kosten pro Familie: Fr. 6.–
Datum: Donnerstag, 10. April
Zeit: ab 9.00
Ort: Pfarreisaal

Adliger Chronik

Heimgegangen ins Leben



28.2. Agnes Huwiler-Odermatt, 1923, Im Zentrum 7b

Kollekten

2.3. Stiftung Theodora	334.25
9.3. Diözesanes Kirchenopfer für die Arbeit mit den Räten, Kommissionen und Arbeitsgruppen	139.85
16.3. OFEDICO: Begleitung von Frauengruppen in Kinshasa (Kongo)	1200.10

Neuzuzüger

- Remo Gino Rusconi
- Serge René Ruytjens
- Christian Konrad Spirig und Thuy Bao Kim Baumann Spirig mit Andrej Dan
- Jessica Ternes

Megger Chronik

Kollekten

2.3. Stiftung Theodora	1431.15
9.3. Diözesanes Kirchenopfer für die Arbeit mit den Räten, Kommissionen und Arbeitsgruppen	451.45
16.3. Brücke zum Süden	572.30

Neuzuzüger

- Hans Balmer
- Mariusz Brzoza
- Irma Di Gainantonio
- Lorice Faria Scalise
- Martin Popp
- Edith Schüpfer
- Fidel Schüpfer Lopez
- Christian Dreger und Patrizia Testori Dreger mit Sara und Claudia
- Corine Weishaupt

Uedliger Chronik

Kollekten

2.3. Stiftung Theodora	339.45
7.3. Weltgebetstag	306.40
9.3. Diözesanes Kirchenopfer für die Arbeit mit den Räten, Kommissionen und Arbeitsgruppen	127.85
16.3. Brücke zum Süden	462.10

Wettbewerb zum Namen des neuen Pastoralraumes

Und wie soll das Kind heissen?



Möglicher Name: Die Neu-Habsburg in Meggen.
(Foto: de.academic.ru)



Ebenfalls möglich: Der Meggerwald grenzt an alle Pfarreien.
(Foto: am-meggerwald.ch)

Die Projektgruppe aus den Pfarreien Adligenswil, Meggen und Udligenswil, welche vor zwei Jahren die Dokumente für den Pastoralraum verabschiedete, hat als Name für unseren Pastoralraum «Habsburg» vorgeschlagen. Dieser fand aber bei der Bistumsleitung keine Gnade, da man im Bistum mit dem Namen «Habsburg» die gleichnamige Gegend beim Stammschloss im Aargau assoziiert.

Erneute Umfrage

So machten wir eine erneute Umfrage bei Kirchen- und Pfarreiräten, doch auch da fanden die meisten Namen kein Gehör bei der Bistumsleitung. Einzig die Namen «Meggerwald» oder «Neu-Habsburg» wurden als möglich erklärt.

Deshalb wollte ich von der Bistumsleitung nun klar wissen, welches die Kriterien für den Namen des zukünftigen Pastoralraumes sind.

Ich bekam folgende Antwort:

- Keine Heiligennamen, diese sind für die Pfarreien reserviert.
- Geografische Namen, die einen hohen Bezug zum Pastoralraum haben.
- Auf Grund des Namens muss der Pastoralraum geografisch auch eindeutig zuzuordnen sein (aus diesem Grunde kam ja Habsburg nicht in Frage, weil für die Aargauer der Begriff Habsburg mit Brugg-Windisch in Verbindung steht).

Kombinationen wie z.B. Habsburg-Vierwaldstättersee wären also möglich.

Wettbewerb

Aber vielleicht gibt es ja noch ganz andere kreative Ideen von unseren Pfarreimitgliedern? Bitte meldet diese **bis zum 15. April 2014** eurem Pfarramt. Im **Pfarreiblatt Nr. 10** werden dann alle von der Bistumsleitung möglichen Daten veröffentlicht und

es können alle ihre Stimme für den zukünftigen Namen des Pastoralraumes abgeben.

Es gibt etwas zu gewinnen

Die Schöpfer des gewählten Namens erhalten dann auch einen Preis, nämlich ein Wellness-Wochenende in Morschach. (Wenn mehrere den gleichen Namen vorgeschlagen haben, wird ausgelost).

Ich freue mich also auf möglichst viele kreative Namensvorschläge!

*Hanspeter Wasmer,
Projektleiter Pastoralraum*



Wer gewinnt, darf sich in Morschach erholen.
(Foto: bergfex.ch)

Gedächtnisse/Jahrzeiten

■ Adligenswil

5. April, 18.00

Jzt. für Christine und Josef
Stalder-Hunkeler

Jzt. für Alois Meier-Essl
Jzt. für Josef Meier

12. April, 18.00

Jgd. für Johann Hirschi-Burri

■ Meggen

5. April, 18.00

Dreissigster für Edith Engel-Gnos
Jzt. für Mathilde Emmenegger-
Scherer

Jzt. für Martin Gander-Hophan
Jzt. für Josef Aregger-Studhalter

Jzt. für Willy Emmenegger-Scherer

■ Udligenswil

6. April, 9.30

Jgd. für Nina und Theodor Wespi-
Dober und Nina Wespi

13. April, 9.30

Jzt. für Klara Giger-Rüegg
Jzt. für Margrit und Kaspar Henseler-
Müller und Tochter Silvia

Kollekten

6.4. Fastenopfer

13.4. Fastenopfer

Beichtgelegenheit

Nach Vereinbarung! Wenden Sie sich
bitte an das Pfarramt.

Redaktionsschluss

Pfarrblatt Nr. 9

1.–15. Mai 2014

9. April 2014

■ Adligenswil ■ Meggen ■ Udligenswil

Dienstag, 1. April

- 8.30 Rosenkranzgebet in der Muttergotteskapelle
- 9.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier in der Muttergotteskapelle
- 9.00 **Kein Gottesdienst** in der Oswaldkirche

Mittwoch, 2. April

- 8.00 Rosenkranzgebet für Berufungen in der Theresienkapelle
- 8.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche
- 9.00 Eucharistiefeier in der Martinskirche
- 9.00 Eucharistiefeier in der Theresienkapelle

Donnerstag, 3. April

- 19.15 Eucharistiefeier mit Anbetung in der Muttergotteskapelle

Freitag, 4. April

Herz-Jesu-Freitag

- 9.00 Eucharistiefeier in der Oswaldkirche
- 14.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche
- 15.00 Eucharistiefeier im Sunneziel

Samstag, 5. April

- 18.00 Eucharistiefeier in der Martinskirche (Tobias Häner, Vikar, und Markus Burri, Theologe)
- 18.00 Eucharistiefeier in der Magdalenenkirche (Benno Graf, Kaplan)

Sonntag, 6. April

5. Fastensonntag

- 9.30 Eucharistiefeier in der Martinskirche (Tobias Häner, Vikar, und Markus Burri, Theologe)
- 9.30 Gottesdienst mit Kommunionfeier in der Oswaldkirche (Patrick Wirges, Pastoralassistent)
- 10.45 Eucharistiefeier in der Piuskirche (Benno Graf, Kaplan)
- 11.00 Taufe von Lynn und Morris Schürmann

Montag, 7. April

- 15.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier im Sunneziel

Dienstag, 8. April

- 8.30 Rosenkranzgebet in der Muttergotteskapelle
- 9.00 Eucharistiefeier in der Muttergotteskapelle
- 9.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier in der Oswaldkirche, anschliessend Pfarreikaffee

Mittwoch, 9. April

- 8.00 Rosenkranzgebet für Berufungen in der Theresienkapelle
- 8.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche
- 9.00 Eucharistiefeier in der Martinskirche
- 9.00 Eucharistiefeier in der Theresienkapelle

Freitag, 11. April

- 14.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche
- 15.00 Eucharistiefeier im Sunneziel

Samstag, 12. April

- 17.15 Taufe von Livio Monaco in der Magdalenenkirche
- 18.00 Eucharistiefeier in der Magdalenenkirche
(Hanspeter Wasmer, Pfarrer)

Sonntag, 13. April**Palmsonntag**

- 9.30 Familiengottesdienst mit Eucharistie in der Martinskirche
(Tobias Häner, Vikar, und Agnes Kehrli, Religionspädagogin)
- 9.30 Familiengottesdienst mit Eucharistie in der Oswaldkirche
(Benno Graf, Kaplan, und Patrick Wirges, Pastoralassistent)
- 10.45 Familiengottesdienst mit Eucharistie in der Piuskirche
(Hanspeter Wasmer, Pfarrer, Alexander Mrvik, Pastoralassistent,
und Nedjeljka Spangenberg, Religionspädagogin)
bei Schönwetter Beginn auf dem Dorfplatz

Montag, 14. April

- 15.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier im Sunneziel

Dienstag, 15. April

- 8.30 Rosenkranzgebet in der Muttergotteskapelle
- 9.00 Eucharistiefeier in der Muttergotteskapelle
- 9.00 **Kein Gottesdienst** in der Oswaldkirche
- 19.00 «Beziehungen entgiften» – Versöhnungsfeier in der Oswaldkirche
(Tobias Häner, Vikar, und Patrick Wirges, Pastoralassistent)
- 19.00 Versöhnungsfeier in der Piuskirche (Hanspeter Wasmer, Pfarrer)

Wichtige Adressen**Pfarramt St. Martin**

Dorfweg 1, 6043 Adligenswil
 Telefon 041 372 06 21
 sekretariat@pfarrei-adligenswil.ch
 Carmela Schluth
 Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag
 8.30–11.30 und 13.30–17.30
 Donnerstagnachmittag geschlossen

Pfarramt St. Pius

Schlösslistrasse 2, 6045 Meggen
 Telefon 041 377 22 36
 sekretariat@kpm.ch
 Marianne Baldauf, Karin Jeffrey
 Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag
 8.30–11.30 und 13.30–17.30

Pfarramt St. Oswald

Kirchrainstrasse 6, 6044 Udligenswil
 Telefon 041 371 02 20
 sekretariat.udligenswil@kath.ch
 Reni Müller
 Öffnungszeiten:
 Dienstag, 8.00–11.30
 Donnerstag, 14.00–17.30

Seelsorgende

Hanspeter Wasmer, Pfarrer
 Tobias Häner, Vikar
 Benno Graf, Kaplan
 Patrick Wirges, Pastoralassistent
 Alexander Mrvik, Pastoralassistent
 Jeannette Emmenegger,
 Pastoralassistentin

ReligionspädagogInnen

Agnes Kehrli
 Nedjeljka Spangenberg
 Matthias Gmür
 Stephan Dräyer
 Dave Büttler



Treffpunkte

50 Jahre Schwarzenberger Figuren Ostergeschichte mit biblischen Figuren nachgestellt



Der Einzug in Jerusalem; gestellt hat diese Szene Claudia Oeschger aus Steinhausen.

Sechszwanzig Kursleiterinnen für Biblische Figuren Schwarzenberg freuen sich, an fünfzehn Orten in der Deutschschweiz in der Passions- und Osterzeit zu ihren Ausstellungen einzuladen. Die Darstellungen machen die Ostergeschichte auf ganz neue Art erlebbar. Die Bibelerzählungen werden in bewegende Szenen umgesetzt und erreichen so Erwachsene und Kinder. Ein neuer Zugang zur christlichen Kultur und die Identifikation mit den Menschen von damals werden möglich. Die beweglichen und standfesten, 30 und 50 Zentimeter grossen Figuren haben kein ausgestaltetes Gesicht. Die Bekleidung entspricht so weit wie möglich der Tradition aus biblischer Zeit. Diese Schlichtheit verleiht den Figuren Intensität und Individualität. Durch die aussagestarke Körperhaltung und Inszenierung berührt und bewegt ihre Sprache.

Zwei Ausstellungen finden im Raum Zentralschweiz statt: Manuela Buchle in **Escholzmatt** vom 13.–27. April, Schaufenster im Dorf und Krypta in der Kirche, Vernissage 13. April, 15 Uhr, Hauptstrasse 73; Claudia Oeschger und Christina Ulmann in **Steinhausen** vom 5.–21. April, Kirche Don Bosco im ökom. Zentrum Chiematt, Vernissage 5. April, 18.30 Uhr; beide Ausstellungen täglich 8–18 Uhr. – Weitere Ausstellungen sowie Kursangebote unter www.vkbf.ch, Vereinigung Kursleiterinnen Biblische Figuren Schwarzenberg

Luzerner Landeswallfahrt Nach Einsiedeln pilgern – auch zu Fuss und mit dem Velo

Am ersten Sonntag im Mai – heuer ist es der 4. – pilgert der Kanton Luzern nach Einsiedeln; am Vortag, am 3. Mai, machen sich wiederum eine grosse Zahl Frauen, Männer und Jugendliche zu Fuss oder mit dem Velo auf den Weg. Das Programm ist dieser Tage erschienen und liegt in den Schriftenständen auf, alle Informationen sind auch auf www.luzernerlandswallfahrt.ch abrufbar. Für die Velowallfahrt ist eine Anmeldung bis am 23. April nötig.



Kunstmuseum Luzern Bescheidenheit und Zweifel

Die Videokunst von Mauricio Dias und Walter Riedweg erzählt im Kunstmuseum Luzern «Kleine Geschichten von Bescheidenheit und Zweifel». Dias und Riedweg gelingt ein interkontinentaler Brückenschlag zwischen Erzählungen aus dem südamerikanischen Alltag und solchen aus Europa. Ihre Videowerke werden in Europa erstmals in diesem Umfang zu entdecken sein.

Ausstellung vom 8.3.–22.6., Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, Luzern, Öffentliche Führungen mittwochs 18 Uhr und sonntags 11 Uhr, Familienführung am So, 6.4. um 11 Uhr. www.kunstmuseumluzern.ch



Treffpunkt Kino «Pelo Malo – Bad Hair»



Der mehrfach preisgekrönte Film aus Venezuela erzählt ebenso zärtlich wie scharfsinnig eine Geschichte des Heranwachsens, Zeit der Träume und Sehnsüchte: Für Junior, der mit seiner Mutter und seinem kleinen Bruder in Caracas wohnt, ist jeder Tag ein «bad hair day». Zu seinem Leidwesen hat er das Kraushaar seines Vaters geerbt, dabei wünscht er sich doch sehnlichst die glatte Haarpracht seiner Mutter. Er liebt es zu singen, mit seiner Grossmutter zu tanzen und sich vor dem Spiegel zu frisieren. Die Mutter sähe Junior viel lieber mit kurz geschorenem Haupt breitbeinig durchs Leben gehen und dereinst als Macho die Interessen der Familie verteidigen. Werden Mutter und Sohn es schaffen, ihre unterschiedlichen Vorstellungen übereinzubringen? Der Film von Mariana Rondón nahm an 20 internationalen Filmfestivals teil.

Kinostart in den Deutschschweizer Kinos am 3. April, 93 Min., sp/df

RomeroHaus Luzern Ein Morgen in Achtsamkeit

Der nächste Meditationsmorgen im RomeroHaus Luzern, zu dem Bernadette Rügsegger einlädt, findet am Samstag, 5. April, statt. Er dauert von 7.15 bis 12.15 Uhr.

RomeroHaus Luzern, Kreuzbuchstrasse 44, Anmeldung unter 058 854 11 73 oder über veranstaltungen@romerohaus.ch

Aus der Kirche

Luzern



Der neue KAB-Kantonalpräsident Werner Albisser (rechts) und sein Vorgänger Xaver Vogel.

KAB Kanton Luzern

Werner Albisser folgt als Präsident auf Xaver Vogel

Neuer Präsident, neue Strukturen, neue Ideen: Das waren die Eckpunkte der Delegiertenversammlung der KAB (Katholische Arbeitnehmerbewegung) des Kantons Luzern am 8. März in Hitzkirch. Werner Albisser (Hochdorf) wurde zum neuen Präsidenten gewählt. Er folgt auf Xaver Vogel (Menzberg). In den Vorstand wurden Pia Holubetz-Widmer (Buchrain, Sekretärin), Roman Bütler (Hitzkirch, Kassier), Maria Matter, Agnes Bühler (Menznau), Josef Grob (Schüpfheim), Josef Burri (Hochdorf) und Anton Marti (Büron) gewählt. Neue Ehrenmitglieder sind Alois Bossart (Emmenbrücke) und Annamaria Lötscher (Grosswangen). Zum Ehrenpräsidenten ernannte die Versammlung Xaver Vogel. Er führte dieses Amt seit 2001 aus und steht seit 2011 der KAB Schweiz vor.

Jubiläum Frauenverein Hitzkirch 100 Frauentafeln in Hitzkirch

Seit März prangen im Ortsbild von Hitzkirch 100 lebensgrosse und ganz unterschiedlich gestaltete Frauentafeln. Die Aktion zum 100-jährigen Jubiläum des Frauenvereins Hitzkirch macht weit über die Dorfgren-

zen Hitzkirchs auf die Wirkungskraft von Frauen aufmerksam. Die Frauentafeln wecken so grosses Interesse, dass der Frauenverein plant eine Wanderkarte mit den Standorten der Tafeln zu verbreiten.

Schweiz

Fastenopfer/Brot für alle Petition für fair eingekaufte SBB-Berufskleider

Die SBB soll nur noch fair hergestellte Kleidung einkaufen. Dazu haben die kirchlichen Hilfswerke Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein eine Petition lanciert. Sie steht im Zentrum der Ökumenischen Kampagne 2014, mit der die drei Hilfswerke auf die Vergiftung von Böden und die Ausbeutung von Menschen durch die Textilindustrie aufmerksam machen.

Mit einer Petition, die alle Menschen unterschreiben dürfen, fordern die drei Werke die SBB auf, der Fair Wear Foundation beizutreten und nur noch fair hergestellte Kleidungen zu beschaffen. Die Post mache dies bereits mit Erfolg, heisst es in einer Mitteilung. Mit jährlichen Ausgaben von rund sieben Millionen Franken für Betriebskleidung und weitere Textilien gehöre die SBB in der Schweiz zu den grösseren Kleiderbeschaffern.

Unterschreiben: www.sehen-und-handeln.ch



Beim Start der Petition (v. l. n. r.): Miges Baumann (Brot für alle), Lucrezia Meier-Schatz (Präsidentin Stiftungsförderung des Fastenopfers), Shatil Ara (Fair Wear Foundation, Bangladesch) und Matthias Dörnenburg (Fastenopfer).

International

Deutsche Bischofskonferenz

Kardinal Marx nach Robert Zöllitsch neuer Vorsitzender

Reinhard Marx (60), Kardinal und Erzbischof von München-Freising, ist neuer Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Bei der Frühjahrsvollversammlung in Münster wählten ihn die 62 Bischöfe im vierten Wahlgang am 12. März zum Nachfolger von Erzbischof Robert Zöllitsch (75). Der aus Westfalen stammende Marx wurde 2008 Erzbischof von München-Freising. 2010 nahm ihn Papst Benedikt XVI. ins Kardinalskollegium auf. Er ist unter anderem Vorsitzender der Kommission für Gesellschaftliche und Soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz und Präsident der EU-Bischofskommission Comece.

Gerechter unter den Völkern

Kardinal erhält höchste Ehrung vom Staat Israel

Der italienische Kardinal Elia Dalla Costa (1872–1961) ist vom Staat Israel als «Gerechter unter den Völkern» ausgezeichnet worden. Der Botschafter Israels beim Heiligen Stuhl, Zion Evrony, überreichte die posthume Ehrung nach Angaben von Radio Vatikan im Palazzo Vecchio, dem Sitz der florentinischen Stadtregierung, an einen Neffen des Kirchenmannes. In der Zeit des Nationalsozialismus rettete der damalige Erzbischof von Florenz Hunderten jüdischen Verfolgten das Leben. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen organisierte er ein geheimes Hilfsnetzwerk, um jüdische Mitbürger und Flüchtlinge in Klöstern der Diözese in Sicherheit zu bringen. Kardinal Dalla Costa leitete das Erzbistum Florenz von 1933 bis zu seinem Tod 1961. Die Ehrung «Gerechter unter den Völkern» ist die höchste Auszeichnung des Staates Israel.

Die biblische Herkunft und Not-Wendigkeit des Sündenbocks

Er soll den Bock in die Öde treiben

Der Sündenbock stammt aus dem Reinigungsritual am Versöhnungstag des Judentums, Jom Kippur. Den Ablauf des Rituals beschreibt die Bibel sehr genau. Bis heute benutzen Gruppen und Gesellschaften «Sündenböcke» zur eigenen Entlastung.

Dem Sündenbock gibt man im allgemeinen Verständnis die Schuld für Misserfolge, Fehler oder Schwierigkeiten. Tatsächliche Schuld spielt dabei keine Rolle. Der Sündenbock trägt die Last der ungelösten Probleme der anderen.

Dieses uralte Motiv beschreibt das Buch Levitikus, das 3. Buch Mose im Alten Testament, ausführlich (Lev 16, 1–34): Am Versöhnungstag legte der Hohepriester einem Ziegenbock beide Hände auf und nannte ihm alle bekannten Sünden des Volkes, er übertrug also die Schuld des Volkes auf den Bock. Der so mit den Sünden der Menschen beladene Bock wurde anschliessend an die Tore der Stadt gebracht und hinausgetrieben: Wenn der Hohepriester die Sünden «so auf den Kopf des Bockes geladen hat, soll er ihn durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste treiben lassen und der Bock soll alle ihre Sünden mit sich in die Einöde tragen». Durch das Vertreiben des Bockes wurden also die Sünden mitverjagt und das Volk von aller Schuld entlastet.

«Geh doch zum Teufel!»

Dass die Wüste von Dämonen durchzogen ist, war für die orientalische Welt klar. In die Wüste vertrieben zu werden, bedeutete also nicht nur den sicheren Tod, sondern auch die Auslieferung an die Dämonen. Die Redensart «Geh doch zum Teufel!» dürf-



Cartoon: Jonas Brühwiler

te hier einen Ursprung haben und zeigt, dass diese alte Gedankenwelt bis heute fortwirkt.

Jesus als Sündenbock

Das Neue Testament und seine theologische Entfaltung der Person Jesu Christi haben das Sündenbock-Motiv und das Bild von der Wüste aufgegriffen: Jesus, der selbst unschuldige Gottesknecht, lädt die Sünden der Menschen auf sich und erlöst sie von eigener Schuld. Er übernimmt die Schuld, er trägt das Kreuz. Er lässt sich vor die Tore Jerusalems führen, aus der Stadt hinaustreiben, und findet dort den Tod. Selbst der Gang in die Wüste, zu den Dämonen, findet sich in der Vorstellung, dass Jesus hinabgestiegen ist in das Reich des Todes, in die Unterwelt.

Wenn sich aber Jesus freiwillig zum Sündenbock macht, so hat das für die Gläubigen grosse Konsequenzen. Sie sind nicht nur wirksam und auf Dauer von Schuld befreit, sie brauchen auch keinen anderen Sündenbock mehr. Christus hat diese Rolle schon über-

nommen. Wenn Christen oder Christinnen aber dennoch «jemand die Schuld geben» wollen und nicht auf den «Sündenbock Christus» zurückgreifen wollen, dann können sie immer noch bei sich selbst anfangen.

Sündenbock und Feindbild

Das ist für Einzelne oder ganze Gruppen von Menschen oft sehr schwer. Leichter ist es, die Frustration aus eigener Unzulänglichkeit oder Schädigung auf Gruppen zu richten, die leicht identifizierbar und wehrlos sind. Aus Sündenböcken für aktuelle Krisenerscheinungen entstehen schnell dauerhafte Feindbilder. Diese können dann regelmässig bedient werden, vor allem, wenn vom Fehlen eigener Lösungen für reale Probleme abgelenkt werden soll. Weil man die Menschen hinter dem Feindbild eigentlich gar nicht kennt, traut man ihnen alles zu. Am liebsten möchte man sie fortjagen – nur, wenn dann die Not nicht gewendet ist, wem gibt man dann die Schuld?

Andreas Wissmiller

«Lebensende»: Ein 15-Millionen-Forschungsprogramm des Nationalfonds

Forschen, wie heute gestorben wird

Wie wird heute in der Schweiz gestorben? Bis 2017 befasst sich ein Programm des Schweizerischen Nationalfonds aus unterschiedlichem Blickwinkel mit dem Lebensende von Menschen.

15 Millionen Franken hat der Bundesrat 2010 für das Nationale Forschungsprogramm 67 (NFP 67) «Lebensende» zur Verfügung gestellt. Gestartet wurde es im September 2012. 33 Projekte untersuchen insbesondere die Versorgung sterbender Menschen sowie Entscheidungen, die in der letzten Lebensphase getroffen werden. Es geht aber auch um rechtliche Regelungen am Lebensende und um ethische Richtlinien. Ziel ist, die wissenschaftlichen Entscheidungsgrundlagen für politische Weichenstellungen zu erhalten. Mit der Veröffentlichung von ersten Ergebnissen ist 2015 zu rechnen. Im Sommer 2017 werden die Forschungsarbeiten beendet sein, 2018 die Resultate präsentiert.

Man stirbt kontrolliert

Präsiert wird die zwölfköpfige Leitungsgruppe des NFP 67 durch den katholischen Theologen und Ethiker Markus Zimmermann, Privatdozent für Moralthologie und Sozialethik an der Universität Freiburg. Nach Jahrzehnten der gesellschaftlichen Tabuisierung sei das Sterben in den letzten Jahren zunehmend zu einem öffentlichen Thema geworden, sagt er: «Heute ist das Sterben etwas, das wir gestalten und kontrollieren möchten. Das zeigt beispielweise die Idee der Patientenverfügung, bei der es darum geht, festzulegen, wie wir sterben wollen.» Gleichzeitig wisse man heute aber kaum mehr, «wie das



Sterben – aber wie? Ein Forschungsprogramm geht dieser Frage nach. Bild: do

Sterben geht». Weil heute meist in speziellen Institutionen und erst im hohen Alter gestorben werde, sei es heute keine Seltenheit mehr, dass man fünfzig Jahre alt werden könne, ohne jemals beim Sterben eines Menschen dabei gewesen zu sein.

Genau hinschauen

Direkt anwendbare Politrezepte für die Gestaltung der Veränderungen am Lebensende wird man vom Forschungsprogramm allerdings nicht erwarten können. Das sei auch nicht Aufgabe der Wissenschaft, sagt Zimmermann. Wissenschaft müsse vor allem genau hinschauen und versuchen, Herausforderungen besser zu verstehen. Der Forscher illustriert dies an einem Beispiel: «Was geschieht bei Menschen, die einen Angehörigen im Sterben begleiten wollen, es aber nicht schaffen, weil sie berufstätig sind? Sie sind dann nicht selten überfordert und erleben vielleicht sogar ein Burnout, die Sterbenden selbst landen dann nicht selten

in einer teuren Klinik, wo sie eigentlich gar nicht sein müssten.» Sache der Wissenschaft sei es, herauszufinden, woraus sich solche Überforderungen ergeben oder wie Hilfestellungen funktionieren könnten. Indirekt könne dies dann in der Politik als Entscheidungsgrundlage dienen. Etwa hinsichtlich der Frage, ob man auch in der Schweiz einen «Sterbeurlaub» einführen sollte, wie er etwa in Österreich als «Familienhospizkarenz» seit 2002 schon besteht.

Thema Suizidbeihilfe

Zwei der 33 Forschungsprojekte befassen sich mit der Suizidbeihilfe. Untersucht werden sollen unter anderem die Motive der Menschen, die eine Suizidhilfe in Anspruch genommen haben, um daraus «vorbeugende Massnahmen» im Rahmen der Versorgung unheilbar Schwerkranker und Sterbender («Palliative Care») ableiten zu können, wie es in der Beschreibung des Forschungsprojektes heisst. *Kipa/Josef Bossart*

Faire Produktion von Computern und Handys

Wenn das Handy Leben kostet

Für Computer und Smartphones gibt es noch lange kein Fair-Trade-Label, bei dem das Geschäft. Doch «Fastenopfer» und «Brot für alle» arbeiten an Hilfen für Pfarreien, um Firmen besser auf den Zahn zu fühlen.

Woher kommen unsere Hightechgeräte? Wer profitiert und – vor allem – wer verliert bei der Herstellung, bis ein Laptop für läppische 299 Franken über den Ladentisch geht? Oder kürzer: «High Tech – No rights?»

«Wo die Würde des Menschen verletzt wird, sind die Kirchen zum Handeln aufgefordert», sagte der abtretende «Fastenopfer»-Direktor Antonio Hautle an einer Tagung in Bern zu diesem Thema. Zugleich wurde klar: In der Hightechindustrie ist Handeln eine Herkules-Aufgabe. Arbeiterausbeutung hat in der Branche System, wie im Dezember der Fall des chinesischen Apple-Zulieferers Biel Crystal bestätigte.

Konfliktfrei gibt es nicht

Könnten denn die Firmen nicht einfach dazu gedrängt werden, auf saubere Rohstoffe und Zulieferer mit fairen Arbeitsbedingungen zu setzen?

Bei der Steg Electronics AG in Luzern, einem grossen Anbieter, der auch selbst Computer zusammenbaut, lässt die Mediensprecherin verlauten, man wolle «diesbezüglich kein Statement abgeben». Steg habe nur wenige Informationen dazu und die Hersteller äusserten sich dazu nicht. Konkreter wird die Schweizer Niederlassung des Computerherstellers HP in Dübendorf. Mediensprecherin Anita Felder stellt eine wachsende Diskussion um fair hergestellte Computer fest; «gerade Firmenkunden achten



Wie viel Blut steckt in unseren Computern und Handys?, fragen die kirchlichen Hilfswerke.

vermehrt auf die Produktionsbedingungen der Produkte, die sie kaufen». HP weist in ihrem Nachhaltigkeitsbericht 2012 darauf hin, dass das Unternehmen zum Beispiel die Branche darin angeführt habe, Mineralien aus der Lieferkette zu nehmen, die Ursache für soziale Konflikte sind.

Die Zulieferer beschwören selbstverständlich, dass ihre Rohstoffe konfliktfrei sind, führte Jan-Willem

Die Überprüfung der weit verzweigten Lieferketten ist unter der obersten Maxime des niedrigen Preises zu aufwändig.

Jan-Willem Scheijgrond, Philips

Scheijgrond, Kadermitglied des holländischen Elektronikriesen Philips, an der Tagung aus. Indes: «Wer behauptet, in seinem Produkt seien garantiert keine Konfliktrohstoffe, der lügt.» Die Überprüfung der weit verzweigten Lieferketten sei unter der obersten Maxime des niedrigen Preises zu kostspielig und aufwändig.

Kinderarbeit

Das gilt auch für Smartphones. Diese bestehen aus bis zu 60 Rohstoffen, die im Osten Kongos, das unter der Kontrolle von Kriegsparteien steht, abgebaut werden. Dort stehen Kinderarbeit, Ausbeutung und unmenschliche Arbeitsbedingungen auf der Tagesordnung. Zur Frage, ob die Politik, die Unternehmen oder die Konsumenten für eine transparente Lieferkette in die Bresche springen müssen, gehen die Meinungen auseinander. Die Rohstoff-Drehscheibe Schweiz setzt in Sachen Transparenz auf Freiwilligkeit. Hans-Peter Egler vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) verteidigt die eidgenössische Zurückhaltung: «Bei einem Gesetz erfüllen die Unternehmen einfach dessen Forderungen, werden aber darüber hinaus nicht innovativ.»

Wenig Macht der Verbraucher

Wo also ansetzen, wenn die Wirtschaft nicht kann und der Staat nicht will? Es bleibt das Ende der Produktionskette, der Konsument. Die Kirchgemeinde Luzern etwa verpflichtet sich in ihrem Konzept «Entwicklungszusammenarbeit und zwischenkirchlicher Austausch» vom November 2011 unter anderem, bei der Beschaffung von EDV-Geräten auf deren sozial nachhaltige Produktion zu achten. Doch Bescheidenheit

und Moral in der technischen Ausrüstung sind bislang ein Minderheitenphänomen, auch unter Pfarreien. Eine Umfrage in der Zentral- und Ostschweiz (wobei nur 4 von 16 Pfarreien antworteten) zeigt zwar, dass sich diese in der Pflicht sehen, sich beim Kauf von Computern nicht mit Blut zu beschmutzen; auf alten Geräten hocken bleiben mögen aber auch die Pfarreien nicht.

Hilfswerke benoten Firmen

Weil die meisten Konsumenten ja doch nicht aus dem Hamsterrad des technischen Fortschritts entfliehen können, fahren die Hilfswerke doppelspurig: Zuhanden der Konsumenten recherchieren sie, wie sauber oder zumindest transparent die Hightechfirmen sind. Dann bauen sie darauf, dass das so beeinflusste Kaufverhalten und öffentlicher Druck die Unternehmen zum Umdenken bewegen. Für öffentliche EDV-Grossanschaffungen hat «Brot für alle» inzwischen mit dem Kanton Waadt ein Formular erarbeitet, das Hightechanbieter über arbeitsrechtliche Standards befragt. Möglich ist dabei auch ein Zusammenschluss von Pfarreien und Kirchengemeinden, um die Marktmacht besser auszuspielen.

Ein «Fair Church»-Label?

Schliesslich entwickeln «Brot für alle» und «Fastenopfer» ein Rating der grossen Marken, das Einzelkunden einen Kaufentscheid nach ethischen Kriterien ermöglichen soll. Das «Fastenopfer» wiederum erarbeitet Richtlinien für kleinere öffentliche Beschaffungen, unter anderem im EDV-Bereich. Denkbar ist dabei ein Ausbau: Dann könnten jene Pfarreien und kirchlichen Institutionen, die ihre EDV gemäss diesen Richtlinien beschaffen, mit einem «Fair Church»-Signet ausgezeichnet werden.

Susanne Thürig/Dominik Thali

Erstes Handy aus sozialverträglicher Produktion

Jetzt gibts das «Fairphone»

Das «Fairphone», das erste sozialverträglich produzierte Handy, ist seit Januar erhältlich. Sein Macher, ein Holländer, mahnt die Konsumenten an ihre Mitverantwortung für Herstellungsprozesse.

Alle 25 000 produzierten Exemplare der ersten Serie waren bereits im Vorfeld verkauft worden. «Das «Fairphone» ist robust produziert und hat alles, was ein modernes Smartphone hat», sagt Urs Meier. Der Informatiklehrer und -koordinator der Kantonsschule Seetal in Baldegg hat auf das «Fairphone» gewechselt, weil er es wichtig findet, dass die Computerbranche auf Nachhaltigkeit in der Produktion setzt. Qualitativ seien die Bauteile zwar nicht mit Apple vergleichbar, dafür koste das «Fairphone» auch nur 350 Franken. Weitere Vorteile: Es können zwei SIM-Karten eingesetzt werden und der Akku lässt sich wechseln.

100 Prozent fair geht nicht

Montiert werden die Mobiltelefone in China, wo eine unabhängige Arbeiterrechtsorganisation die Fertigung überwacht und die Angestellten dreimal mehr verdienen als in vergleichbaren Fabriken. Die Rohstoffe Zinn und Tantal erwirbt das Unternehmen aus konfliktfreien Minen. «Fairphone»-Gründer Bas van Abel, ein Holländer, gibt indes zu, dass «ein zu 100 Prozent fair produziertes Handy nicht machbar ist». Es gehe aber auch nicht nur um die Produktion eines Handys, sondern darum, «Teil des Systems zu werden, um es von innen zu verändern».

Die «Fairphone»-Gründer führten vor, anerkannte der «Tages-Anzeiger» im Januar, dass die Nachfrage nach



Kann alles, was ein Smartphone können muss: das «Fairphone». Bild: do

einem fairen Mobiltelefon bestehe. «Die Zeit ist reif. Und wir sind nicht die Einzigen», sagte Bas van Abel in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Kipa. «Das ist eine Bewegung, die Leute wollen hinter die Produkte sehen, bei den Kleidern, bei den Lebensmitteln.»

«Ich bin einbezogen»

Abel geht es um die Frage, «wie wir Wirtschaft definieren – und wozu das Wirtschaftssystem dienen soll. Darum, was fair ist und für wen.» Das industrielle Modell habe uns vom Schaffensprozess entfernt. «Die Dinge entstehen irgendwie und irgendwo, und wir als Konsumenten haben damit nichts mehr zu tun.» Aber die Verantwortung liege auch bei uns: «Wir sollten merken: Ich bin einbezogen, ich forme das System mit. Die Frage ist: Nach welchen Werten soll dieses funktionieren?» *sut/do*

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Redaktionsschluss für den überparfarreilichen Teil: für Nr. 9/2014 am Freitag, 4. April (erscheint Ende April) und für Nr. 10/2014 am Freitag, 25. April (erscheint Mitte Mai). Adressänderungen und lokale Hinweise ergehen an die lokale Pfarrei. Hinweise für den Gesamtkanton an: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, Telefon 041 419 48 24, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

GOTT•vertrauen

konzertante Vesper

Bruno Fluder, Tenor
Martina Theler, Blockflöten
Marlen Mäder, Orgel
Patrick Wirges, Sprecher



Sonntag, 6. April 2014 • 18 Uhr • Kirche Udligenswil
Eintritt frei • Türkollekte

blick PUNKT